

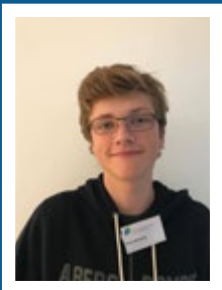
DIE KLISCHEEDEDETEKTIVIN

Wir haben ja nun vier Tage mit Jugendlichen aus unterschiedlichen Kulturen zusammengewohnt und Freundschaften geschlossen. Und immer wieder ging es um ein Thema: Klischees! Aber sind diese Vorurteile eigentlich wahr? Ich habe mich aufgemacht, um herauszufinden, welche Klischees wirklich wahr sind. Wir Norweger glaubten, dass die Deutschen immer pünktlich und effektiv sind. Sie lieben

Fußball und Autos - und trinken viel Bier. Aber wir haben erfahren, dass nicht alle Deutschen hier Fußball und Autos mögen, und sie können manchmal sogar ein bisschen zu spät kommen. Die deutschen Jugendlichen glaubten, dass wir Norweger alle gutes Englisch sprechen und einen Norwegerpulli tragen. Einige denken, dass alle Ski fahren, die norwegischen Männer alle Bärte haben und man ständig Eisbä-

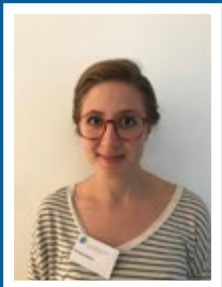
ren auf der Straße treffen kann. Aber nachdem die Deutschen uns Norweger getroffen hatten, fanden sie heraus, dass wir eigentlich ganz anders sind. Wenige haben einen Norwegerpulli zu Hause und nicht alle fahren Ski. Es ist gut, dass ich aufgedeckt habe, dass ihre Vorstellungen nicht alle wahr sind!

■ Nora Harvei



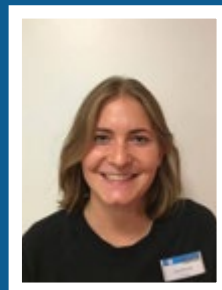
„Jeg bruker teknologi til stort sett alt. Lekser, sosiale medier, kommunikasjon, videospill osv.“

Petter Benonisen, 17, Oslo



„Mehr als mir lieb ist.“

Christine Mosch, 22, Bonn



„Man kann sich den Alltag nicht mehr ohne vorstellen. Es begegnet einem überall.“

Eva Schnürle, 20, Berlin



„Die Schule ist ein Ort, an dem traditionelle Lebensweisen erhalten geblieben sind. Im Alltag ist Digitalisierung wichtiger für mich, seit meinem Auslandsjahr. Die sozialen Netzwerke ermöglichen mir die Aufrechterhaltung von länderübergreifenden Kontakten.“

Thi Minh Thuy Vu, 17, Hameln



Jeg går dessverre som oftest med en iPhone i hånda. Det praktiske har blitt enklere, som for eksempel flybillett, melding om legetime og notater. I forhold til det sosiale har det blitt for digitalisert.

Sjur Bie Lorentzen, 33, Brüssel/Grimstad

WIE DIGITALISIERT IST DEIN ALLTAG?

REDAKTION

Andreas Næsheim, Anna Maria Huschka, Carl Johann Niederste Frielinghaus, Friederike Schramm, Halvard G. Bonde, Jana Weber, Karoline Nerli Eng, Lena Martin, Maria French, Nora Nordseth Harvei

UNTERSTÜTZT VON:

Matthias Jügler, Sarah Huesmann

DESIGN:

neues handeln GmbH, Berlin
Christian Pannicke

DRUCK:

Sprintout Digitaldruck GmbH

Veranstaltet von: | Arrangert av: | Deutsch-Norwegisches Jugendforum e.V.

In Kooperation mit | i samarbeid med





Deutsch-Norwegisches Jugendforum
Tysk-Norsk Ungdomsforum

VON A NACH Å FRA A TIL Å

Digitalisierung. Dein Risiko. Deine Chance.
Digitalisering. Din risiko. Din sjanse.

15. - 18. September 2017

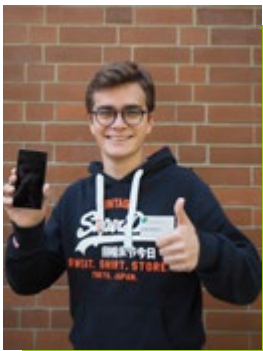
Die Zeitung zum Forum - von
Jugendlichen für Jugendliche



propeller

WAS HÄLTST DU VON DIGITALISIERUNG IN DER SCHULE?

PRO



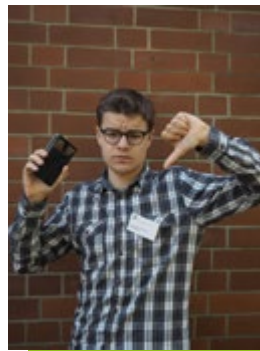
Ich bin für die Digitalisierung in der Schule.

Die Digitalisierung hat unser aller Leben erreicht und grundlegend verändert. Warum sollte gerade die Schule dieser Entwicklung im Weg stehen, obwohl doch der Arbeitsmarkt vor einer der größten Herausforderungen seit der industriellen Revolution steht? Jugendliche brauchen

digitale Kompetenzen und diese müssen zwingend in der Schule vermittelt werden. Das eigentliche Problem dabei ist doch die ständige Ablenkung durch soziale Medien und Computerspiele, die nur in der Schule durch Lehrkräfte reguliert werden kann. Zudem eröffnet es einen viel größeren Zugang zu Informationen, bei dem kein Lehrer und schon gar keine Schulbibliothek mithalten kann. Es ist wichtig, dass man schon in der Schule lernt, wie man mit dem Internet quellenbasiert und -orientiert arbeiten kann. Ich will die Welt nicht aus Spaß verändern, sondern weil es zwingend notwendig ist.

■ Andreas Aschim Næsheim

CONTRA



Ich bin gegen die Digitalisierung in der Schule.

Diese führt nämlich zum Beispiel in Norwegen dazu, dass Schüler nicht mehr den Lehrplan, sondern nur noch die neusten Netflix-Serien kennen. Als ich in Norwegen zur Schule gegangen bin, bestanden die Mathestunden nach einiger Zeit nur noch aus Pokerrunden, immerhin

mit den Mitschülern. Das liegt vor allem auch daran, dass viele Lehrer bisher nicht ordentlich ausgebildet sind, und neue Technik im Unterricht nicht wirklich einsetzen können. Problematisch ist auch, dass bei der Anwendung des Internets als Recherchemittel das Schummeln leichter wird und die Schüler nicht mehr so eigenständig arbeiten. Ein wichtiger Bestandteil des digitalen Lernprozesses ist das Schreiben am Computer, dabei darf aber nicht wie in Norwegen die Handschrift leiden, denn auch im 21. Jahrhundert gilt noch: „Durch die Hand in den Verstand.“

■ Carl Johann Niederste Frielinghaus

BRAD PITT IM SPRACH-WORKSHOP?

Jeder weiß, was in seinem eigenem Workshop passiert ist. Doch was war eigentlich bei den anderen los?

Was macht man eigentlich im Sprach-Workshop? Wir versuchen es rauszufinden! Das Zimmer ist voll mit Gelächter. Der Referent, Sjur, und die Jugendlichen heißen uns herzlich willkommen. Sie sitzen in einem Kreis, der in zwei Teams geteilt ist. Sie spielen Promi-wer-bin-Ich. Petter sitzt in der Mitte und muss raten, welcher Promi er ist. „Brad Pitt, Lippen = Angelina Jolie“. Aha! Er sieht sowohl ein bisschen verwirrt als auch interessiert aus.

Jedes einzelne Gesicht leuchtet auf. Sjur kann alle begeistern. Jeder würde es mögen, eine Sprache so zu lernen. Die Sonne scheint durch die Fenster in den Raum – und so ist auch die Stimmung hier: strahlend! Diese Art des Lernens ist effektiv. Ob die Leute vom Film auch so gut drauf sind?

Sobald wir die Tür zum Film-Workshop geöffnet haben, sind alle Augen auf uns gerichtet. Die Gruppe empfängt uns mit einer entspannten, aber auch konzentrierten Arbeitsatmosphäre. Alle Gruppenmitglieder schauen auf den TV-Bildschirm im vorderen Bereich des Raumes und lassen sich nicht von unserer Anwesenheit stören. Wir schauen uns die Aufnahmen an, die bereits von den Jugendlichen gefilmt wurden. Die Workshop-Leiterin, eine junge Frau mit einer angenehmen Stimme, steht neben dem Bild-

schirm und erklärt, was gut und was weniger gut gelungen ist bei den Aufnahmen. Dabei fällt auf, dass sie oft lobt. Wir bekommen das Gefühl, dass sie recht stolz auf das ist, was die Jugendlichen bereits geschafft haben: „Die Aufnahme ist auch wieder gelungen, wirklich schon sehr

gut alles.“ Auf vielen Gesichtern der Gruppenmitglieder erscheint ein kleines Lächeln, auch sie sind stolz auf ihre Arbeit.

Neben uns steht eine voll beschriebene Tafel. Darauf können wir die einzelnen Punkte erkennen, die die Gruppe innerhalb des Workshops abarbeiten will. Schon jetzt sind die ersten Punkte abgehakt. Es ist erstaunlich, wie viel die Gruppe bereits geschafft hat in der kurzen Zeit. Der Eindruck des effektiven Arbeitens scheint nicht zu trügen.



Plötzlich schallt Gelächter durch den Raum. Bei den Videosequenzen sind immer wieder Stimmen im Hintergrund zu hören von Leuten, die nicht wussten, dass sie aufgenommen wurden. So sind einige lustige Kommentare zu hören, welche zu der guten Stimmung im Raum beitragen. Auch wir beginnen zu lächeln und uns immer wohler zu fühlen. Im nächsten Moment wird der Bildschirm schwarz. Das Video ist vorbei und wir müssen weitergehen zum nächsten Workshop. Der Abschied fällt uns ein bisschen schwer, da die Stimmung wirklich angenehm ist. Mit einem mehrstimmigen „Tschüss“ werden wir verabschiedet und gehen mit einem Lächeln aus der Tür. Ab zur Musik!

Schon vom Flur aus hören wir laute Musik. Wir klopfen und gehen hinein. Fünf Leute sitzen in dem Raum, der relativ groß ist. „Hey, komm rein!“, begrüßt uns der Gruppenleiter herzlich und winkt

uns heran. Das vermittelt uns sofort ein angenehmes Gefühl. In der Mitte des Raumes steht eine Tafel mit Papier bespannt, worauf verschiedene Notenzeilen gezeichnet sind. Drei Jugendliche sitzen um einen Computer herum und hören dem Gruppenleiter begeistert zu. Er zeigt ihnen verschiedene Effekte und was sie mit der Musik machen. Klassische Melodien von Vivaldi und Bach kommen in das elektronische Medley, es ist sofort ein Ohrwurm! Alle Teilnehmer diskutieren konzentriert über ihre Arbeit und überlegen, wie sie ihre „Message“ mit der Musik am besten rüberbringen können. Zwischendurch lachen sie und unterhalten sich über das Forum und ihre Erfahrungen hier. Das lockert die Arbeitsatmosphäre unheimlich auf. Der Eindruck, der entsteht, ist ein entspanntes Verhältnis zwischen Jugendlichen und Gruppenleiter, da sie zusammen lachen und überlegen. Von der guten Stimmung angesteckt, verlassen wir den Raum und werden genauso herzlich, wie wir begrüßt wurden, auch wieder verabschiedet. Som dere ser har vi hatt det fint!



■ Anna Maria Huschka, Friederike Schramm, Lena Martin

INTERVIEW

Ein Jugendforum zu organisieren ist nicht leicht! Wir haben Julia Filipponi interviewt. Sie ist eine der Organisatorinnen des Forums und ihr könnt jetzt etwas über ihre Arbeit erfahren. Fragen:

Wie lange arbeitest du schon für das DNJF und was hat den größten Eindruck bei dir hinterlassen?

Zehn Jahre. Das erste habe ich nicht mitgemacht, aber die anderen – zwi-schendurch habe ich drei Jahre aus-gesetzt. Also eigentlich nur sieben Jahre. Was hat mich am meisten

beeindruckt? Dass die Jugendlichen in so kurzer Zeit so schnell Freundschaften schließen und diese auch über Jahre hinweg bestehen bleiben. Sodass wir jetzt noch ehemalige Teilnehmer haben, wie zum Beispiel Kira, die Moderatorin und Julie, die Sprachmittlerin, die sich hier kennengelernt haben und immer noch beim Jugendforum sind. Das finde ich schön, dass sie auch immer wieder kommen.

Warum arbeitest du hier? Weil die Agentur neues handeln vom Verein beauftragt wurde. Damit ihr hier ein schönes Wochenende habt, alles funktioniert, die Referenten wissen, wo sie hin müssen, ihr etwas zu essen und ein Zimmer bekommt. Darum bin ich hier.

Was gibt dir die Arbeit mit den Jugendlichen?

Ich mache das gerne, weil das Projekt einfach schön ist und ich gerne sehe, wie ihr so gut mitarbeitet, euch befreundet. Am Sonntag sind alle traurig, dass sie gehen müssen und am Anfang sind alle noch schüchtern. Das ist schön zu sehen.

Wählst du die Teilnehmer aus? Nein.

Wer macht das? Das macht eine Kollegin bei uns zusammen mit dem Verein. Da gibt es bestimmte Kriterien und danach wird dann ausgewählt.

Und wie viele haben sich dieses Jahr beworben?

Ich weiß es gar nicht genau, aber ungefähr 100.

Wann beginnst du mit der Planung? Ein Jahr vorher. Also jetzt für nächstes Jahr.

Wie bist du auf die ganzen Aktivitäten gekommen?

Recherchieren. Wir haben im Internet gesucht. On-line geschaut, welche Referenten zum Thema passen. Wo wir hingehen. Was kann man für eine Stadtrallye machen? Das haben wir gegoogelt ...

Hat es schon mal einen Unfall gegeben? Nein, zum Glück nicht. Ich hoffe auch nicht, dass es dieses Jahr passiert.

■ Das Gespräch führten Maria French, Jana Weber und Karoline Nerli Eng

Julia Filipponi



571 CURRYWÜRSTE?

ZEIT FÜR FUN-FACTS!

Das Deutsch-Norwegische Jugendforum hat das erste Mal 2007 stattgefunden. Seitdem ist viel passiert. Der Abstand zwischen Deutschland und Norwegen ist groß, aber das hält die Norweger nicht davon ab, den weiten Weg nach Deutschland auf sich zu nehmen. Bei früheren Jugendforen hatten wir sogar Teilnehmer aus Spitzbergen! Dieses Jahr sind die norwegischen Teilnehmer zusammen mehr als 25 000 km geflogen.

Insgesamt sind wir 66 ziemlich interessante Jugendliche. Was ihr schon immer über uns wissen wolltet: Wir sind toll! Aber nicht nur das – neben Deutsch und Norwegisch sprechen wir zusammen mehr als neun verschiedene Sprachen, zum Beispiel Russisch,

Italienisch und Chinesisch. Jeden Tag brauchen wir insgesamt 1482 Minuten, das sind ganze 25 Stunden, um zur Schule und wieder zurück zu gehen. Wenn man so viel geht, ist es wichtig, dass man gute Treter hat, stimmt's? 2016 haben wir 176 Paar Schuhe gekauft!

Menschen lieben Handys. 2015 haben alle Norweger 66 Millionen Gigabyte Daten verbraucht. Auch wir beim Jugendforum benutzen unsere Smartphones sehr viel: Jeden Tag sitzen wir zusammen 126 Stunden an unseren Telefonen. Die Handynutzung braucht sehr viel Energie und macht hungrig. Während des DNJF verputzen wir mehr als 100 kg Essen, jeden Tag! Das sind 571 Currywürste! Takk for maten!

■ Halvard Bonde